

schende Angaben in einem Aufsatz („Allg. Rundschau“, München,) dem wir einige der bemerkenswerteren Auszüge entnehmen.

Buchholz will unter anderem das Anwachsen der Revolutionsparteien in Rußland-Polen auf die „ganz ungenügende Pastorierung der Großstädte und Fabrikdistrikte“ zurückführen. Wir stammen, wenn er uns folgende Zahlen vorführt.

Sehen wir uns einmal die Bevölkerungszahl einzelner katholischer Pfarreien in den Großstädten und Fabrikdistrikten Rußlands und Polens an. Nicht weniger als 133 Kirchenpiele oder 4,8 Prozent derselben zählen 10—20.000 Parochianen, 32 oder 1,2 Prozent gar über 20.000. An der Spitze marschieren Lodz. Zur Heiligkreuz-Kirche sind 142.000 zur Mariä-Himmelfahrt-Kirche 90.000 Seelen eingepfarrt. Wie viel Bistümer mag es geben, die bedeutend weniger Diözesanen zählen! In Prag bei Warschau sind 90.000 in Wola 65.000 Gläubige auf eine Kirche angewiesen. In Warschau giebt es nicht gerade große Parochialkirchen, zu denen 62.000, 43.000 und 35.000 Seelen eingepfarrt sind. Sankt Katharina in Petersburg zählt 30.000, die katholische Pfarrei in Riga 45.000, Moskau 25.000, Bialystok 41.000, Kiew 39.000, Odessa 36.000 Katholiken u. Und nun der Seelsorgermangel! Verschiedene dieser Riesenzentren werden von 2—3 Priestern pastoriert, in Heiligkreuz zu Lodz sind es deren 9, es entfallen also auf einen Geistlichen über 15.000 Seelen, größtenteils Fabrikbevölkerung. Und nun denke man an die sozialen Mißverhältnisse, unter denen diese Massen schmachten, an den Mangel jeder breiteren staatlichen oder kommunalen Fürsorge, an die elenden Wohnungen, das Fehlen von Krankenschwestern, von öffentlichen und gut eingerichteten Spitälern vielerorts, und man wird sich über die Erfolge der revolutionären Propaganda nicht wundern können.

Einen Schulzwang gibt es in Rußland nicht. 75 Prozent der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben. In Polen liegen die Verhältnisse wohl besser, immerhin ist auch hier die Unwissenheit in den breiten Schichten des Volkes kolossal. Die Begründung von Privatschulen, selbst der Unterricht einiger Kinder in deren Muttersprache, wird strenge geahndet. Wie mag es in den Seelen der Kinder aussehen, denen das Elternhaus nicht zu Hilfe kommen kann? Vor mehreren Jahren hatte ich Gelegenheit, der Annahme der deutschen Knaben zur ersten hl. Kommunion in der Heiligkreuz-Kirche zu Lodz beizuwohnen. Bekanntlich besteht ein bedeutender Prozentsatz der Lodzer Bevölkerung aus Deutschen, deren Vorfahren, durch die Vergünstigungen der russischen Regierung angelockt, aus Sachsen, Böhmen und Schlesien herbeikamen und die blühende Industrie in diese öde, wasserarme Gegend verpflanzten. Die erwähnte kirchliche Feier fand an einem Wochentage statt, wohl um Überfülle und Gedränge zu

vermeiden. Der Priester sprach zu den Kindern recht eindrucksvoll in deren Muttersprache. Es machte jedoch den Eindruck, als ob die allerdings noch sehr jugendlichen Knaben gar nicht recht wußten um was es sich denn eigentlich handelte. Die größte Sorge der Kleinen bestand darin auf die Herzen acht zu geben, damit sie einander nicht gegenseitig die Haare verbrannten. Ein Gebetbuch hatte Niemand zur Hand. Auch das Verhalten der zahlreich erschienenen Mütter ließ auf Teilnahmslosigkeit schließen — Ein anderer Fall, der die Lodzer kirchlichen Verhältnisse beleuchtet, lief unlängst durch die polnische Presse. In der Kirche Maria Himmelfahrt finden an manchen hierzu bestimmten Tagen in ununterbrochener Reihe bis gegen 40 Trauungen statt. Nun wurde gerügt, daß in dieser sozial stark zerklüfteten Gemeinde die durch die Tage gegebenen gar zu vielen Unterschiede grell hervorträten. Auf einen Wink verstumme der Gesang oder die Orgel, dann wieder würden eine Anzahl Lichter angezündet oder ausgelöscht, Teppiche hingebreitet und aufgerollt u. — Im Anschluß hieran ein Fall horrender Unwissenheit. Als die katholischen Soldaten einer ostpreussischen Garnison zur Beichte kommandiert waren, trat ein Rekrut an den Beichtstuhl heran mit den Worten: „Hochwürden, ich weiß nicht, was das ist — Beichte.“ Der ganz gewandt auftretende junge Mann war der Sohn ostpreussischer Auswanderer, die sich in der Gegend von Kiew angesiedelt hatten.

Man findet jetzt katholische Beamte, meist polnischer Nationalität, in fast ganz Rußland und Sibirien zerstreut. Diese Leute müssen oft Tagereisen unternehmen, ehe sie auf einen katholischen Priester oder eine Kirche stoßen. Sibirien, an Ausdehnung größer als ganz Europa, besitzt 10 katholische Pfarreien mit 18 Priestern. Die Entfernungen sind hier einfach fabelhaft, wozu noch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse kommen. Eine ungemessene Ausdehnung besitzen auch einzelne der zwölf faktisch bestehende Diözesen des Reiches, deren gesamte Seelenzahl sich auf annähernd 13 Millionen beläuft. So erstreckt sich die Erzdiözese Mohilew (Sitz St. Petersburg) über ganz Großrußland, bedeutende Teile von Weiß- und Kleinrußland, ganz Finnland, Livland, Estland, ganz Sibirien und Mittel Asien. Es ist die größte Diözese der Welt. Riga und Bladowostok, Archangelst und Taschkend sind ihre Grenzorte. Laut Vereinbarung zwischen Rom und Petersburg sollen 22 Weihbischöfe ihres Amtes walten. Die meisten Stellen sind jedoch niemals besetzt worden, so zählt man jetzt im ganzen Reiche zwei Suffragane.

Aus diesen Angaben erklären sich freilich manche der Uebelstände, an denen die Kirche in Rußland und Polen krankt, erklären sich auch großenteils, eben wie auch Buchholz bemerkt, die nie zur Ruhe gelangenden Revolutions- und Aufstandsbewegungen in den genannten Ländern.

St. Peters Kolonie.

Die Canadian Northern Eisenbahn hat vor, in Humboldt demnächst mit dem Bau eines großen Frachtschuppens zu beginnen.

Gustav Stephens von Hoodoo wurde vom Polizeigerichte in Humboldt wegen Schießens eines weiblichen Hirsches zu \$30 Strafe und \$8 Kosten verurteilt.

Jakob Beranek bei Humboldt, der auf eine Kuh des Jakob Pinte mit einem Schrotgewehre zwei Schüsse abgefeuert und das Tier am Schenkel schwer verwundet hatte, wurde vom Polizisten Grey nach Prince Albert abgeführt, wo er seiner Verurteilung entgegen sieht.

Am „Labor Day“, den 2. September wird in Bruno ein Volksfest (picnic) veranstaltet werden, dergleichen die Anwohner selten gesehen. Elf Mitglieder sind im Komitee, welches herrische Anstrengungen macht, um das bestmögliche Zustand zu bringen. Der Ertrag des Festes ist für Kirche und Pfarerschule in Bruno bestimmt.

Herr John Schaffer in Humboldt läßt seine Metzgerei bedeutend vergrößern. Er hat auch eine Gasolinmaschine zum Betrieb einer Würstmaschine angeschafft, ein Zeichen, daß Herrn Schaffers Würste einen guten Absatz finden.

Es wird von Farmern aus der Umgebung Münsters geklagt über das rasche Zunehmen der Wölfe, die so frech werden, daß sie am hellen Tage Hühner und junge Schweine von den Farmen wegholen. Vielleicht wäre es da gut, wenn die Farmer von Münster eine gemeinsame Eingabe an die Regierung in Regina einreichen würden, damit dieselbe Prämien auf das Töten von Wölfen aussetzt.

Das emporstrebende Städtchen Watson wird demnächst eine englische Wochenzeitung erhalten; das Gebäude dafür ist bereits hergestellt.

In Watson haben die Herrn Strigel und Schindler je einen großen Schuppen für Bauholz errichtet.

Wie wir hören soll das Getreide im westlichen Teil der St. Peterskolonie, besonders bei Leopold, am schönsten stehen.

Am letzten Sonntag wurde in Hoodoo unter dem Vorsitze des hochw. Pater Priors Bruno eine Gemeindeversammlung abgehalten und in derselben beschlossen, aus der bisherigen Gemeinde St. Benedikt zwei Gemeinden zu machen. In der westlichen Gemeinde soll demnächst mit dem Bau eines Gebäudes begonnen werden, das gleichzeitig für Kirchen- und Schulzwecke geeignet ist. In der östlichen Gemeinde werden einstweilen Unterschriften für die Errichtung einer Kirche gesammelt werden. Sollten diese ein günstiges Resultat erzielen, so wird eine neue Kirche gebaut, wenn nicht, so findet einstweilen bis zur Eröffnung der durch jene Gegend geplanten Eisenbahn der Gottesdienst noch im alten Gebäude statt.

Plymouth Binder Twine

gilt als der beste auf dem Markte. Wir haben eine ganze Carload auf Lager; deshalb besuchen Sie uns und sichern Sie sich Ihren Bedarf, ehe unser Vorrat verkauft ist

Farmmaschinerie und

...Eisenwaren

jeder Art haben wir immer an Hand.

RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

Deutsche Katholiken aufgepaßt!

Ich habe das E. B. 14 von Sect. 20, T. 40, R. 26, W. 2 zu verkaufen. 115 Acker sind eingezäunt. Jeder Fuß des Landes kann unter Kultur gebracht werden. Nur wenige Meilen von der deutschen katholischen Kirche und Pfarrschule von Leopold. Preis \$3200. Davon \$2200 baar. Für den Rest übernimmt der Käufer eine darauf laufende Hypothek von \$1000 zu 8 Prozent. Man wende sich an

F. K. WILSON.

Union Bank, HUMBOLDT, Sask.

!!! Achtung, Farmer !!!

Ich Unterzeichneter habe eine neue Schmiede in Bruno an der Main-Straße und lade sämtliche Farmer der Bruno Umgegend ein, mich mit ihrer Arbeit anzuschauen. Neue Schere von \$3.25 u. aufwärts, je nach Größe, 12 und 14 Zoll. Vorlage 50 Cts., 16 u. 18 Zoll 70 bis 75 Cts. Schärfen 25 bis 30 Cts. Gute Arbeit zugesichert. Achtungsvoll

Alb. Kustus, Schmiedemeister.

Angebote verlangt.

Angebote werden verlangt für den Bau eines Schulhauses (24x36x12 groß) für die Humboldt römisch-katholische Separatschule Distrikt 15. — Einzelheiten und Spezifikationen sind zu erfragen vom Sect. Schullehrermeister der Schule in Humboldt. — Die Angebote müssen vor dem 10. August abgegeben werden.

F. HEIDGERKEN

Secr.-Treas., Humboldt, Sask.

Verlaufen hat sich im Mai von Humboldt ein 4 Jahre alter, roter Stier. Derjenige, welcher denselben nach Humboldt zurückbringt, wird geziemende Belohnung erhalten.

R. Morrison, Humboldt, Sask.

Zugelaufen.

Auf meiner Farm (E. B. 14, S. 2, T. p. 39, R. 19) ist ein Pferd (Pony) zugelaufen. Dasselbe ist etwa 5 Jahre alt, schwarz, hat einen weißen Stern im Gesicht, der linke Hinterfuß ist weiß und an der rechten Hüfte ist ein Brandzeichen in Form eines Dreiecks.

John A Koenders

Annaheim, P. O.

Entlaufen von Sect. 10, T. 37, R. 21 ein schwarzer Ochse ohne Hörner. Guter Funderlohn zugesichert. Karl Murschenhofer 1½ Meile östlich von St. Gregor.

Pferde verlaufen.

Zwei Pferde sind mir entlaufen, das eine ist ein brauner Wallach ungefähr 1400 Pf. schwer, das andere eine braune Stute mit einem Flecken und 1300 Pfund Gewicht. Der Finder möge mich gefl. benachrichtigen.

Frank Plemel, Annaheim, Sask.

Zugelaufen.

Ein schwarzer Ochse ohne Hörner, ohne Schwanz, hatte Leder Halfter an, ist zugelaufen. Kann abgeholt werden bei

Martin Thoem,

Sect. 36, T. 35, R. 21.

Münster, Sask.